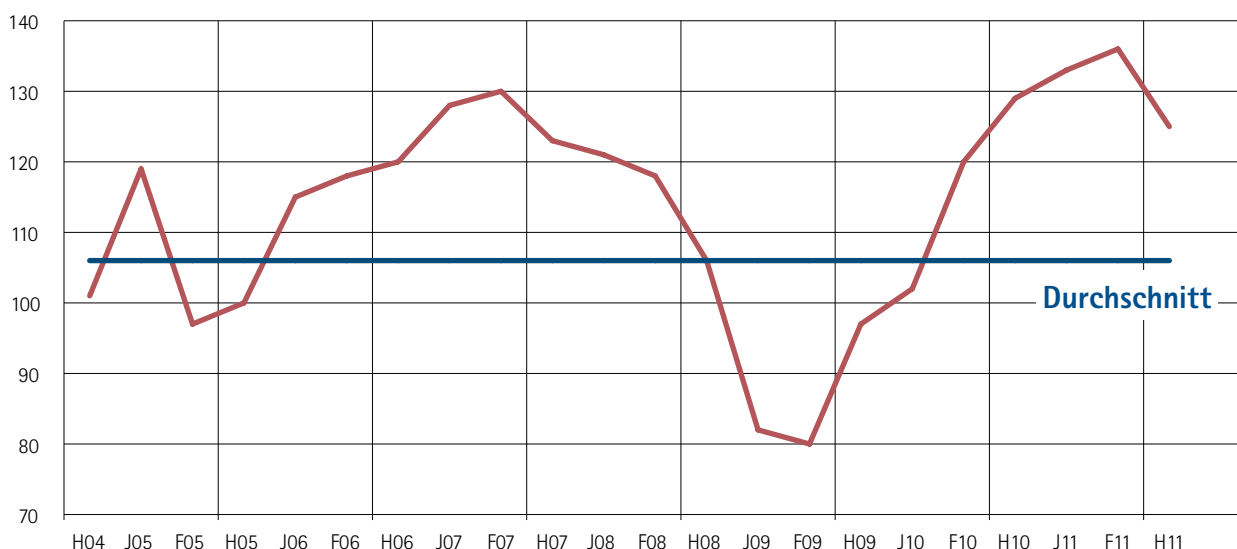




# EUPHORIE IST VERFLOGEN

## Konjunkturbericht Herbst 2011

BIHK-Konjunkturindex



Die Stimmung der bayerischen Wirtschaft hat sich deutlich eingetrübt: Der BIHK-Index, der Lage und Erwartungen der Unternehmen in einem Wert zusammenfasst, ist von seinem bisherigen Höchststand von 136 Punkten im Frühjahr auf 125 Punkte gefallen. Während die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage ähnlich positiv bewerten wie noch im Frühjahr, sind sie für die kommenden zwölf Monate spürbar weniger optimistisch. Sowohl im In- als auch im Ausland rechnen die Unternehmen mit einem geringeren Umsatzplus. Die Wachstumsdynamik in Bayern wird damit deutlich nachlassen.

Grundsätzlich ist die bayerische Wirtschaft in einer sehr guten Verfassung und die Unter-

nehmen gehen nicht von einem Wirtschaftseinbruch aus. Dies zeigen sowohl die Beschäftigungs- als auch die Investitionspläne der Unternehmen. Zwar wollen die Unternehmen ihre Budgets nicht mehr ganz so stark ausweiten wie zuletzt, doch nichts deutet auf einen Arbeitsplatzabbau hin: 72 % der Unternehmen wollen ihren Personalbestand halten und 18 % Personal einstellen. Der bayerische Arbeitsmarkt dürfte damit weiter stabil bleiben. Dies stimmt hoffnungsvoll für den privaten Konsum und stützt die Konjunktur.

Die Unternehmen sind sich jedoch der aktuellen Risiken durchaus bewusst: Sowohl die Nachfrage als auch die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen wurden von den

Unternehmen häufiger als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens genannt als zuletzt. Dies hat zwei Ursachen: Einerseits belasten die weltweiten Konsolidierungsmaßnahmen die Nachfrage nach bayerischen Produkten. Andererseits herrscht momentan eine hohe Unsicherheit, ob es der Politik gelingt, eine nachhaltige Lösung für die Schuldenkrise zu finden. Damit die Zukunftsaussichten nicht weiter absinken und sich schlussendlich selbst erfüllen, muss die Unsicherheit abgebaut werden. Hierzu bedarf es einer langfristigen Lösung der Staatsschuldenkrise und eines Abbaus der hohen Staatsverschuldung.



LAGE



ERWARTUNGEN



BESCHÄFTIGUNG

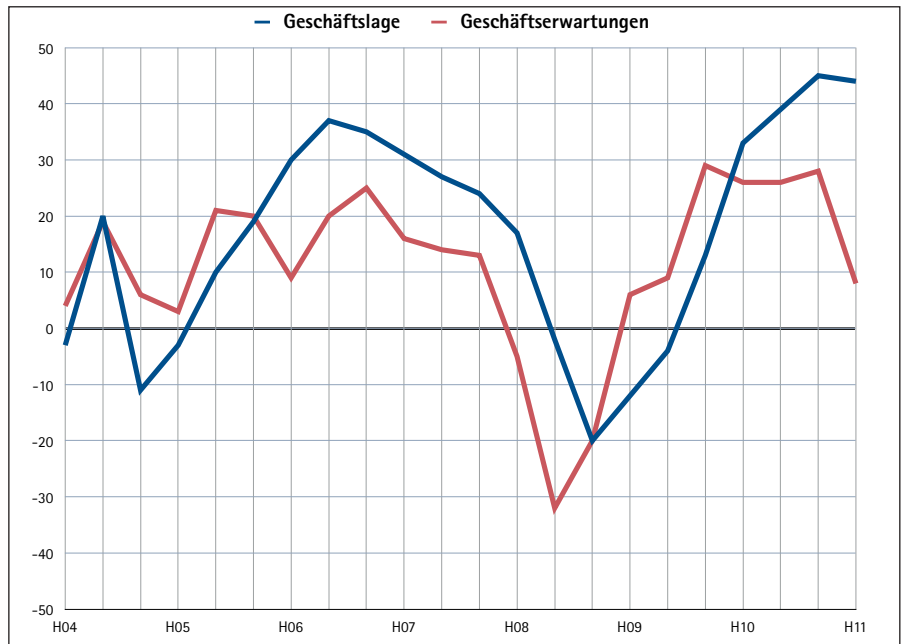


INVESTITION

## Geschäftslage | Erwartungen

Die bayerische Wirtschaft profitiert aktuell von der guten konjunkturellen Entwicklung der letzten sechs Monate. Mehr als jedes zweite Unternehmen bezeichnet seine aktuelle Geschäftslage als gut, während lediglich 7 % eine schlechte Bewertung abgeben. Der Saldo aus zufriedenen und unzufriedenen Unternehmen liegt mit 44 Punkten annähernd gleich auf wie im Frühjahr, als er 45 Punkte und damit ein neues Langzeithoch markierte. Während die Bewertungen in Industrie, Dienstleistungen und Großhandel nur etwas weniger günstig ausfallen, bewerten die Einzelhändler und die Bauunternehmen ihre Geschäftslage sogar etwas besser als zuvor. In allen Branchen ist rund jedes zweite Unternehmen zufrieden und nicht einmal jedes Zehnte unzufrieden.

Für die kommenden zwölf Monate rechnen die Unternehmen allerdings mit einer deutlichen Wachstumsverlangsamung. Dies zeigt der Saldo der Geschäftserwartungen, der von 28 auf 8 Punkte regelrecht eingebrochen ist. Der noch im Frühjahr herrschende Optimismus ist einerseits aufgrund niedrigerer Absatzperspektiven im In- und Ausland, andererseits durch eine zunehmende Unsicherheit angesichts der ver-



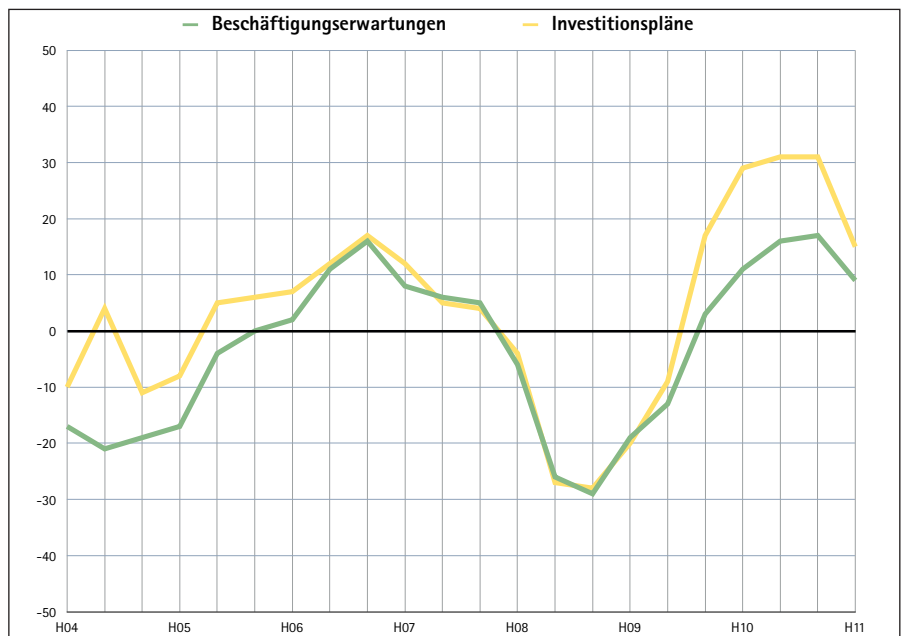
schrärfen Staatsschuldenkrise verfliegen. Aktuell erwarten nur noch 22 % (zuvor 35 %) eine Verbesserung der Geschäftsentwicklung und 14 % (8 %) eine Verschlechterung. Da mit Ausnahmen des Baugewerbes – hier rechnen die Unternehmen jahreszeitlich bedingt mit einer schwächeren Geschäftsentwicklung – in allen

Branchen die Optimisten gegenüber den Pessimisten in der Überzahl sind, deuten die Ergebnisse jedoch aktuell nicht auf einen Einbruch der Wirtschaftsleistung hin.

## Beschäftigung | Investitionen

Das Vertrauen der Unternehmen in den Aufschwung ist spürbar gesunken. Die Unternehmen halten sich angesichts der hohen Unsicherheit bei Investitionen und Beschäftigung zurück. Deutlich weniger Unternehmen als zuletzt (28 zuvor 41 %) wollen ihre Investitionstätigkeit ausweiten. Demgegenüber sind die Anteile der Unternehmen, die nicht investieren (9 zuvor 5%) oder die ihre Investitionstätigkeit zurückfahren (13 zuvor 10 %) wollen angestiegen. Von 44 auf 50 % besonders stark zugelegt hat der Anteil der Unternehmen, die ihr Investitionsbudget nicht verändern. Insgesamt dürften die Unternehmensinvestitionen in den kommenden zwölf Monaten damit deutlich weniger stark ansteigen. Mittelfristig werden damit die Produktionsmöglichkeiten der bayerischen Wirtschaft weniger stark ausgebaut. Kurzfristig bedeutet dies weniger Aufträge für andere Unternehmen.

Eine geringere Investitionstätigkeit senkt auch den Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften. Während im Frühjahr noch fast jedes vierte Unternehmen seine Belegschaft aufstocken wollte, will dies aktuell nur knapp jedes Fünfte. Demgegenüber wollen 72 % (69 %) keine Veränderung vornehmen und 9 % (7 %) Jobs streichen. Damit wird sich der Jobaufbau in der bayerischen Wirtschaft deutlich verlangsamen. Mit Ausnah-

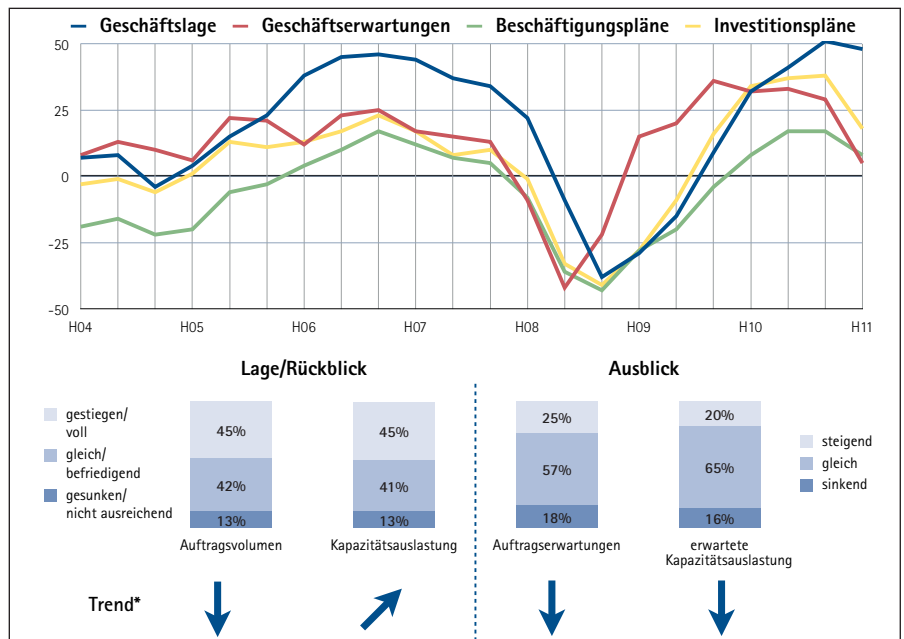


me des Baugewerbes, wo jahreszeitlich bedingt mehr Unternehmen Personal kürzen als aufstocken wollen, deuten die Ergebnisse in allen anderen Branchen auf einen – wenngleich kleinen – Personalaufbau hin. Der Arbeitsmarkt in Bayern wird damit robust bleiben. Dies stabilisiert die Konjunktur, denn Verbraucher geben bei einer niedrigen Arbeitslosigkeit tendenziell mehr Geld aus als bei einer hohen. Es gibt jedoch auch eine

Schattenseite: Der Fachkräftemangel bleibt bei den Unternehmen ein Thema sowohl konjunkturell als auch strukturell. Die Unternehmen schätzen das Risiko, dass der Fachkräftemangel die wirtschaftliche Entwicklung ihres Unternehmens bremsen wird, ähnlich hoch ein wie zuletzt.

## Industrie

Die Industrie profitiert von der günstigen Geschäftsentwicklung der letzten Monate. Aktuell bezeichnen 55 % der Unternehmen ihre Geschäftslage als „gut“ und nur 7 % als „schlecht“. Der Saldo aus zufriedenen und unzufriedenen Unternehmen liegt mit 48 Punkten nur etwas niedriger als im Frühjahr (51 Punkte). Die Kapazitätsauslastung hat sich in den vergangenen sechs Monaten sogar leicht erhöht. So waren 45 % (39 %) der Betriebe voll ausgelastet und nur 13 % (15 %) beklagen unterausgelastete Kapazitäten. Allerdings zeigen sich bereits erste Anzeichen für eine schwächere Entwicklung: So ist das Auftragsplus sowohl aus dem In- und Ausland weniger stark angestiegen und der Auftragsbestand ist im Vergleich zum Frühjahr etwas niedriger. Aktuell bezeichnen ihn 28 % (34 %) als „relativ groß“ und 16 % (15 %) als „zu klein“. Unsicherheiten über die Finanzmarktstabilität und die Erwartung nachlassender Nachfrage belasten aber die Zukunftsaussichten der Unternehmen: Der Saldo der Geschäftserwartungen ist von 29 auf 5 Punkte eingebrochen. Dabei ging der Anteil der Optimisten von 36 auf 20 % zurück und der Anteil der Pessimisten hat sich von 7 auf 15 % mehr als verdoppelt. Nachdem noch im Frühjahr die Unternehmen mit einem deutlichen Auftragsplus im In- und Auslandsgeschäft



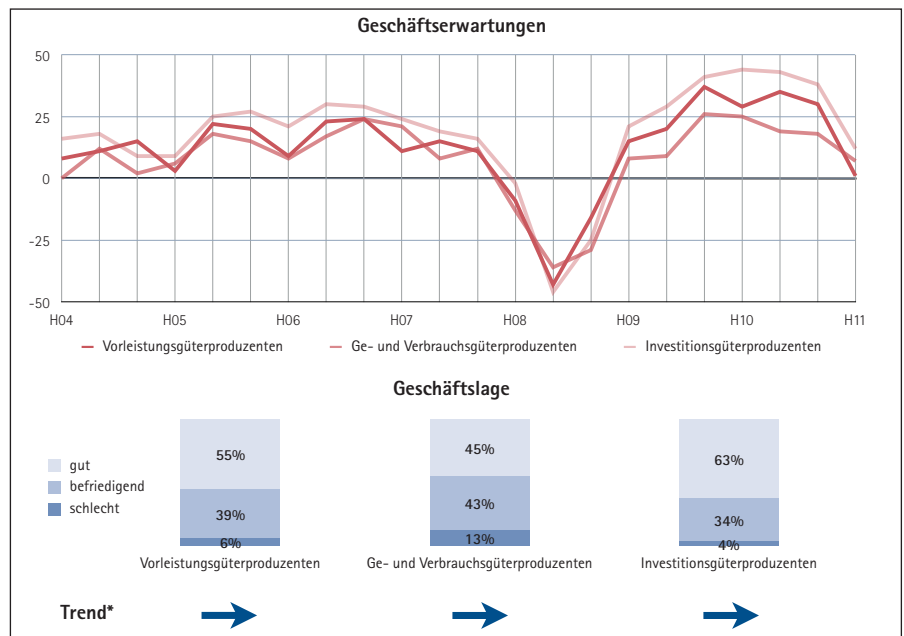
gerechnet haben, macht sich nun Ernüchterung breit: Der Anteil der Unternehmen, die eine anziehende Nachfrage erwarten, übersteigt den Anteil derjenigen, die Nachfrageeinbußen erwarten, nur noch um 4 Punkte (Inland) bzw. 5 Punkte (Ausland). Zuletzt waren es 28 bzw. 40 Punkte. Besonders stark haben sich die Absatzperspektiven in Nordamerika – Saldo von 30 auf -6 Punk-

te – und ins europäische Ausland – Saldo von 29 auf 0 Punkte – eingetrübt. Aufgrund dieser verhaltenen Aussichten und der Unsicherheit bezüglich der Finanzmärkte treten die Unternehmen bei Investitionen und Neueinstellungen auf die Bremse. Diese Pläne zeigen, dass die Industrie mit einem deutlich langsameren Wachstum kalkuliert.

## Hauptgruppen

Die Vorleistungsgüterproduzenten spürten bereits in den letzten sechs Monaten erste Anzeichen einer Wachstumsverlangsamung. Das Auftragsplus aus dem In- und Ausland ist nicht mehr ganz so hoch ausgefallen und der Auftragsbestand ist leicht gesunken. Dennoch sind die Unternehmen weiterhin sehr zufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftslage. Hohe Unsicherheit und spürbar nachlassende Absatzchancen belasten allerdings die Perspektiven deutlich: Sowohl die Geschäftserwartungen – der Saldo ist von 30 Punkte auf 1 Punkt – als auch die Auftragserwartungen sind eingebrochen. Das Wachstum bei den Vorleistungsgüterproduzenten könnte damit zum Erliegen kommen. Hierauf bereiten sich die Unternehmen vor, indem sie sich bei zusätzlichen Investitionen und Beschäftigung zurückhalten.

Auch die Investitionsgüterproduzenten durchlaufen ein Wechselbad der Gefühle: Der Saldo der Geschäftslage signalisiert mit 59 Punkten (63) weiterhin eine sehr hohe Geschäftstätigkeit. Unsicherheit und spürbar nachlassende Absatzperspektiven kühlen die Zukunftseinschätzungen jedoch spürbar ab: Der Saldo der Geschäftserwartungen ist von 38 auf 12 Punkte eingebrochen. Die Wachstumsperspektiven für die Branche sind damit deutlich gesunken.



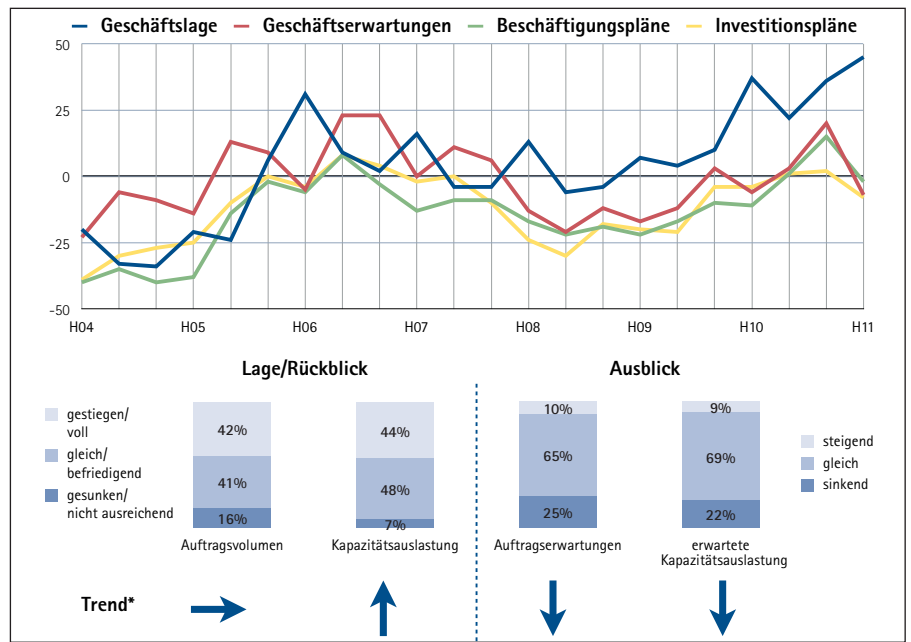
Hierfür sind aus Sicht der Unternehmen weniger zusätzliche Investitionen (Saldo 19 nach 49 Punkten) als bislang notwendig. Ihre Beschäftigungspläne korrigieren sie hingegen weniger stark nach unten: 23 % (30 %) planen einen Jobaufbau und nur 6 % (5 %) einen Personalabbau.

Die Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten bewerten ihre aktuelle Geschäftslage ähnlich gut

wie zuletzt. Unsicherheit und nachlassende Absatzperspektiven hinterlassen auch bei ihnen Spuren in den Zukunftseinschätzungen: Der Saldo aus Optimisten und Pessimisten ist von 18 auf 7 Punkte gesunken. Dies hat die Unternehmen veranlasst, ihre Investitionspläne nicht so stark auszuweiten wie zuletzt geplant und ihren Personalbestand nur noch geringfügig auszuweiten.

Bau

In der bayerischen Bauwirtschaft herrscht äußerst hohe Zufriedenheit über die aktuelle Geschäftslage: Fast jedes zweite Unternehmen bezeichnet sie als „gut“ und nur 4 % als „schlecht“. Der Saldo der Geschäftslage steigt von 36 auf 45 Punkte weiter an und erklimmt damit den höchsten Stand seit beinahe 20 Jahren. Sowohl der private Wohnungsbau als auch der Wirtschaftsbau beschert den Unternehmen ein starkes Umsatzwachstum. So berichten 49 % über ein steigendes Wohnungsbauvolumen. Ebenso viele vermelden dies beim Wirtschaftsbau, während jeweils nur rund jedes Sechste über sinkende Bauaufträge klagt. Die gute Investitionslaune der gewerblichen Wirtschaft sowie die niedrige Arbeitslosigkeit und die Suche nach einer sicheren Anlagemöglichkeit könnten hierfür die Ursache sein. Ein gänzlich anderes Bild zeigt sich bei öffentlichen Bauaufträgen. Hier berichten lediglich 17 % der Unternehmen von einem Auftragsplus, hingegen 41 % von einem Minus. Insgesamt waren die Kapazitäten im Baugewerbe in den vergangenen Monaten gut ausgelastet. Die hohe Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Schuldenkrise und deren mögliche Auswirkungen auf die Finanzmärkte sowie gestiegene Konjunktursorgen belasten neben den üblichen saisonalen Einflüssen die Geschäftser-



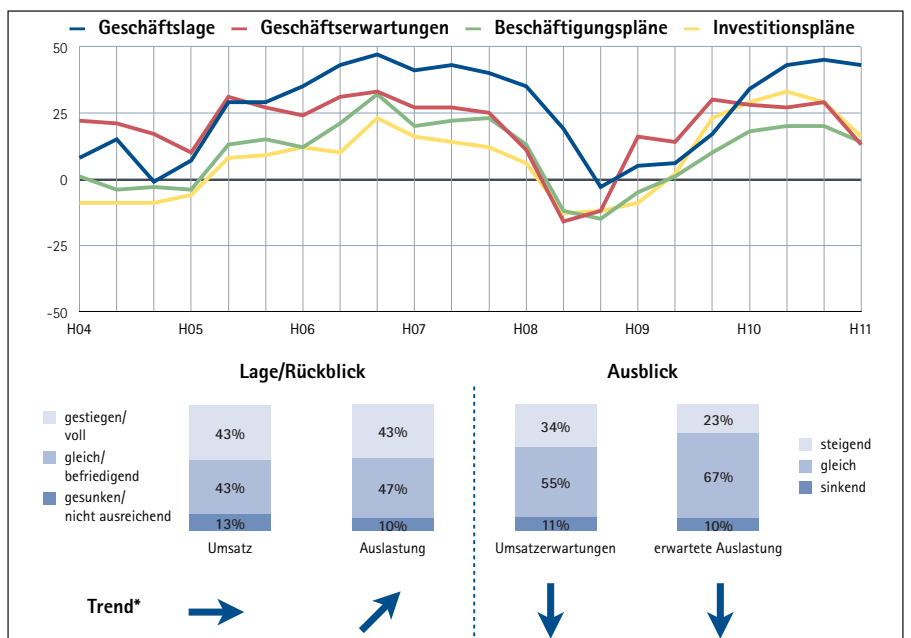
wartungen der Bauunternehmen. Die Aussichten für die kommenden sechs Monate schätzen die Unternehmen daher schlechter ein als noch im Frühjahr. So erwarten 12 % der Bauunternehmen eine Verbesserung, allerdings 19 % eine Verschlechterung ihrer Geschäftslage. Sowohl beim privaten Wohnungsbau, dem Wirtschaftsbau als auch dem öffentlichen Bau erwarten

die Unternehmen eine schwache Auftragsentwicklung. Die Investitionstätigkeit der Bauunternehmen wird verhaltener und auch bei Neueinstellungen werden sie zurückhaltender sein als noch im Frühjahr. Die Beschäftigungssituation im Baugewerbe wird jedoch stabil bleiben: 80 % planen mit einer gleichbleibenden Beschäftigtenzahl und 9 % mit einer steigenden.

Dienstleistungen

Die bayerischen Dienstleistungsunternehmen sind trotz aktueller Schuldenkrise weiterhin sehr zufrieden mit ihrer derzeitigen Geschäftslage. Aktuell bewertet jedes zweite Unternehmen seine Geschäftslage als „gut“ und nur 7 % als „schlecht“. Die Zufriedenheit hat sich damit gegenüber Frühjahr nur wenig verändert: Der Saldo der Geschäftslage ist auf 43 nach 45 Punkten nur leicht gesunken. Steigende Umsatzzahlen haben die Auslastung der Unternehmen weiter erhöht: 43 % (37 %) berichten von einer vollen Auslastung in den letzten sechs Monaten und lediglich 10 % (11 %) von einer nicht ausreichenden.

Für die kommenden zwölf Monate sind die Dienstleistungsunternehmen jedoch deutlich weniger zuversichtlich als bislang: So erwarten 25 % eine Verbesserung ihrer Geschäftstätigkeit und 13 % eine Verschlechterung. Der Saldo der Geschäftserwartungen fällt von 29 auf 13 Punkte. Die Einschätzungen der Unternehmen deuten darauf hin, dass sich das Umsatzwachstum in der Branche verlangsamen wird. Dies schlägt jedoch nicht voll auf die Investitions- und Beschäftigungspläne durch: 28 % wollen ihre Investitionstätigkeit im Inland ausweiten; im Frühjahr waren es 39 %. Gleichzeitig wollen 12 % (10 %) ihre Investitionstätigkeit



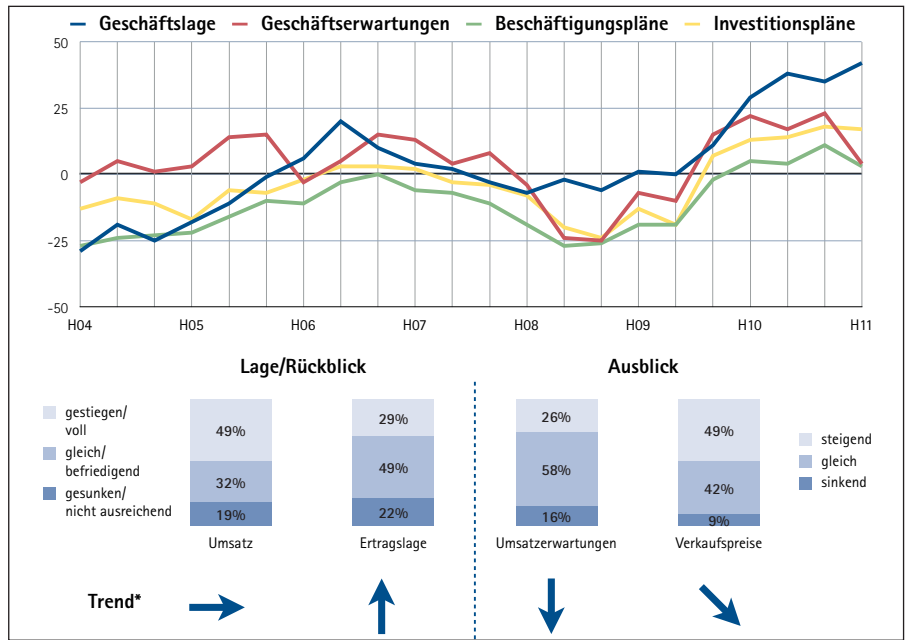
reduzieren und 9 % (4 %) verzichten gänzlich darauf. Auch beim Beschäftigungsaufbau halten sich die Unternehmen zwar zurück; 23 % (26 %) beabsichtigen eine Aufstockung und 9 % (7 %) einen Personalabbau. Allerdings bedeutet dies gleichzeitig, dass 91 % der Unternehmen ihre Belegschaft halten oder ausbauen wollen. Damit gibt es keine Anzeichen, dass die nachlassenden Umsatzperspektiven den Ar-

beitsmarkt unmittelbar belasten werden. Vielmehr sehen die Dienstleister den Fachkräftemangel – nach der Inlandsnachfrage und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen – als größtes Risiko für die Entwicklung ihres Unternehmens an.

### Einzelhandel

Niedrige Arbeitslosigkeit und die Erwartung steigender Einkommen erhöhen die Konsumlaune der Verbraucher. Dies beschert den Einzelhändlern gute Umsätze. Mit ihrer aktuellen Geschäftslage sind sie daher äußerst zufrieden: Jeder zweite (44 %) Einzelhändler bezeichnet seine derzeitige Geschäftslage als „gut“ und nur 8 % (8 %) als „schlecht“. Der Saldo aus zufriedenen und unzufriedenen Stimmen steigt von 35 auf 42 Punkte weiter an. Obwohl die Einzelhändler erneut gestiegene Kosten beklagen, hat sich ihre Ertragslage etwas verbessert. Besonders positiv bewerten Möbel- und Einrichtungshäuser sowie Baumärkte ihre aktuelle Geschäftslage. Offenbar sind die Verbraucher durchaus auch zu größeren Anschaffungen bereit.

Doch auch die Einzelhändler sind skeptisch, dass die Kassen in den kommenden zwölf Monaten weiter so gut klingeln werden wie zuletzt: Noch im Frühjahr rechneten 33 % der Unternehmen mit einer Geschäftsbelegung und 10 % mit einer Abkühlung. Jetzt sind nur noch 18 % optimistisch, allerdings 15 % pessimistisch. Die Geschäftserwartungen sind damit – gemessen am Saldo – von 23 auf 4 Punkte regelrecht eingebrochen. Die Einzelhändler kalkulieren mit einem geringeren Umsatzplus als zuletzt. Dabei werden



sie versuchen, zumindest einen Teil der Kostensteigerung auf die Verkaufspreise umzuwälzen. So will fast jeder zweite Einzelhändler seine Preise erhöhen und lediglich rund jeder Zehnte die Preise senken.

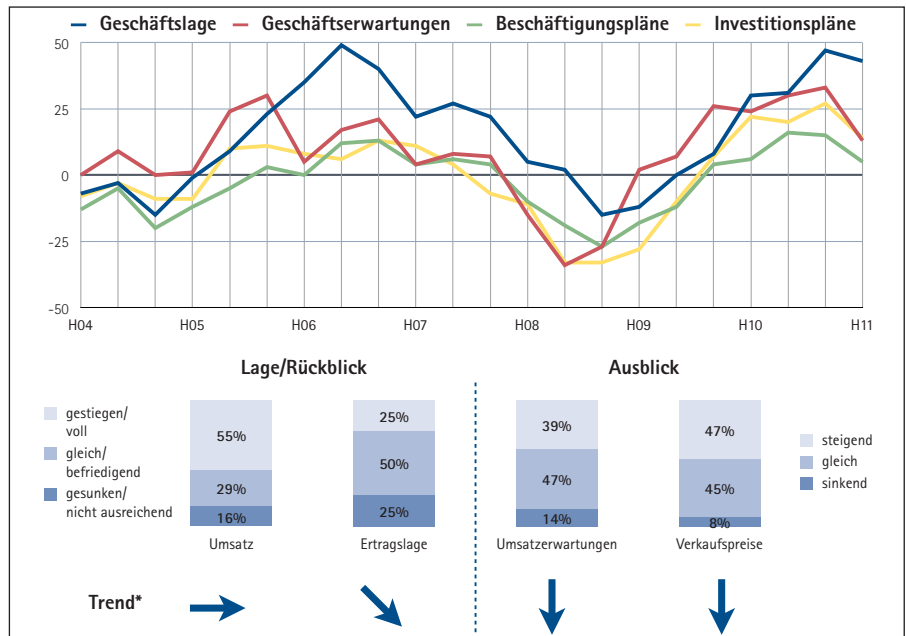
Auch die Beschäftigungspläne der Unternehmen sind zurückhaltender als zuletzt: Nur noch 13 %

der Einzelhändler wollen Beschäftigung aufbauen, 9 % hingegen Stellen streichen. Der Saldo der Beschäftigungspläne sinkt von 11 auf 3 Punkte. Dies deutet darauf hin, dass im bayerischen Einzelhandel der Jobaufbau sehr gering ausfallen wird.

### Großhandel

Im Fahrwasser der guten Inlands- und Auslandsnachfrage haben die Großhändler in den vergangenen sechs Monaten gute Geschäfte gemacht. Aktuell bewerten die Großhändler ihre Geschäftslage etwas schlechter als zuletzt. Der Saldo aus zufriedenen und unzufriedenen Großhändlern ist von 47 auf 43 Punkte gesunken. Im langfristigen Vergleich sind die Bewertungen damit allerdings immer noch überaus positiv. Während das Umsatzplus aus dem Inlandsgeschäft etwas niedriger ausgefallen ist als zuletzt, deuten die Ergebnisse sogar auf ein höheres Umsatzplus im Auslandsgeschäft hin. Insgesamt berichten 55 % der Unternehmen über gestiegene und 16 % über gesunkene Umsatzzahlen in den letzten sechs Monaten. Der Saldo der Umsatzentwicklung bleibt mit 39 nach zuvor 37 Punkten annähernd konstant. Getrübt wird diese Entwicklung durch steigende Kosten, die eine Verbesserung der Ertragslage verhindern.

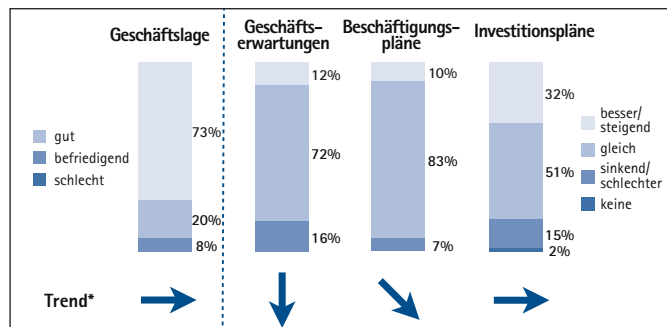
Die hohe Unsicherheit und nachlassende Konjunkturaussichten in vielen Ländern lassen die Großhändler sehr zurückhaltend auf die kommenden zwölf Monate blicken: Während der Optimisten von 37 auf 25 % spürbar gesunken ist, hat sich der Anteil der Pessimisten von 4 auf 12 % verdreifacht. Der Saldo der Geschäftserwartungen sank damit deutlich von



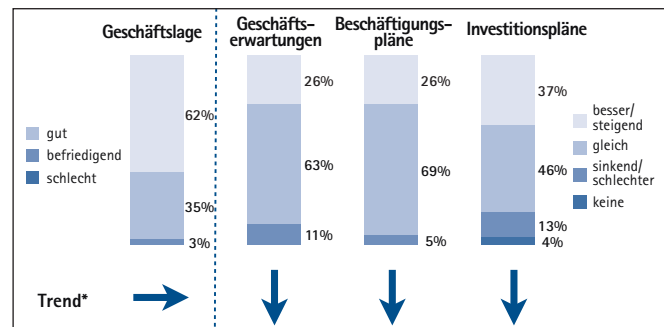
33 auf 13 Punkte. Sowohl im In- als auch im Auslandsgeschäft rechnen die Unternehmen mit einem langsameren Umsatzwachstum. Die Großhändler zeigen sich daher bei ihren Investitions- und Beschäftigungsplänen deutlich zurückhaltender als zuletzt. So wollen nur noch 27 % nach zuvor 35 % ihre Investitionstätigkeit ausbauen, demgegenüber 13 % nach zuvor 9 % reduzieren. Keine Investitionen planen 14 %

(13%). Der Saldo der Investitionserwartungen sinkt damit von 27 auf 14 Punkte deutlich. Auch der Beschäftigungsaufbau im Großhandel gerät fast ins Stocken: So beabsichtigen nur noch 12 % (19 %) neues Personal einzustellen, wohingegen 7 % (5 %) einen Jobabbau planen. Der Saldo der Beschäftigungspläne der Unternehmen gibt von 15 auf 5 Punkte nach.

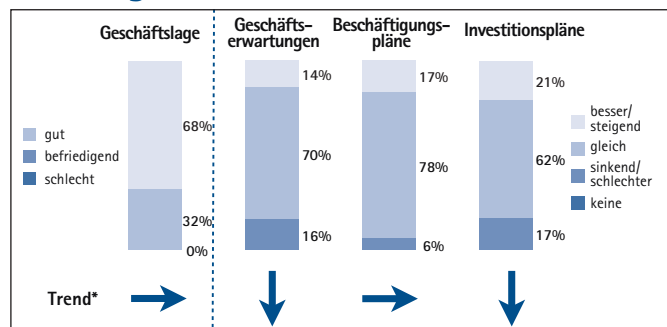
## Chemische und Pharmazeutische Industrie



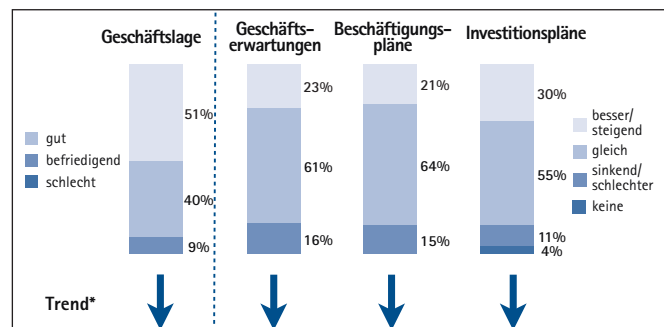
## Maschinenbau



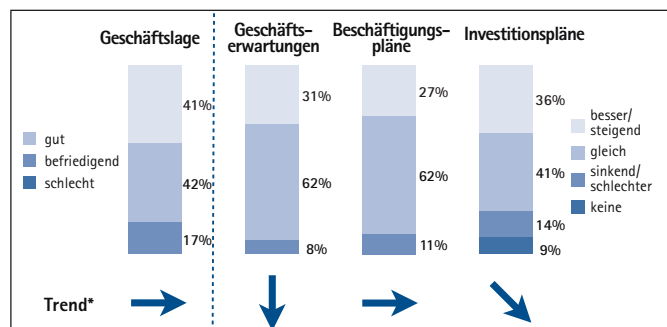
## Fahrzeugbau



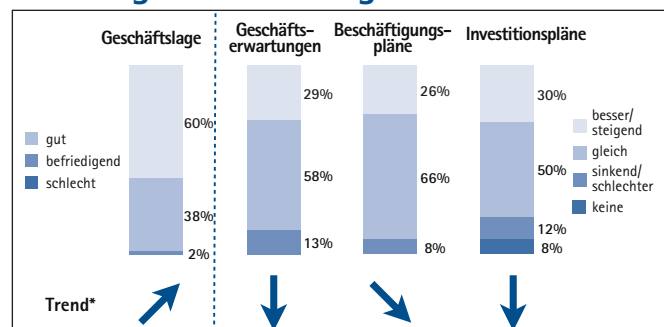
## Elektrotechnik



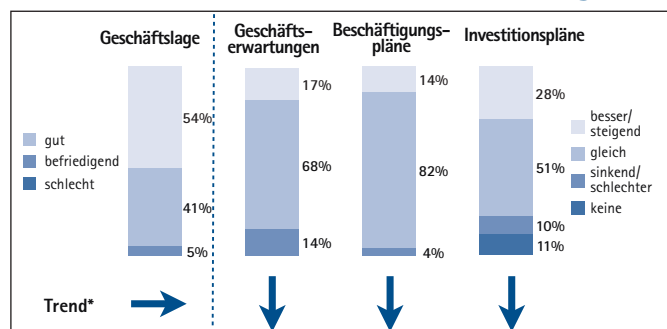
## Informationswirtschaft



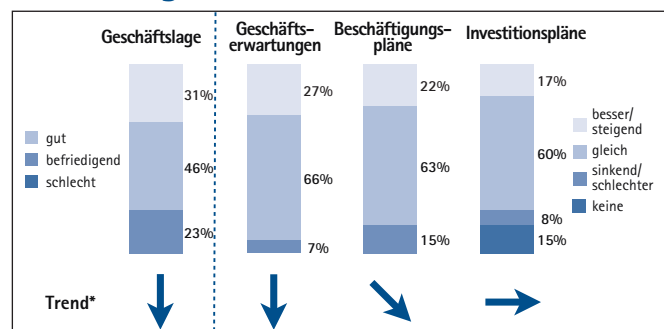
## Beratungsdienstleistungen



## Großhandel mit Rohstoffen u. Investitionsgütern



## Bekleidungs Einzelhandel



\*Trendaussagen: Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage

um mehr als +10 Zähler gestiegen ↑      zwischen +10 und +5 Zähler gestiegen ↗      zwischen +5 und -5 Zähler verändert →      zwischen -5 und -10 Zähler gesunken ↘      um mehr als -10 Zähler gesunken ↓

Rundungsbedingt sind bei der Summenbildung und Saldenberechnung Abweichungen möglich

Ausführliche Erläuterungen zu den Umfrageergebnissen finden Sie im Internet unter [www.muenchen.ihk.de](http://www.muenchen.ihk.de)  
Webcode: CJBB4

Weitere Informationen:  
Dr. Jochen Wiegmann, IHK für München und Oberbayern  
Telefon: 089 5116-200  
E-Mail: [wiegmann@muenchen.ihk.de](mailto:wiegmann@muenchen.ihk.de)